//Siglinde Lang //Günther Friesinger //Christina Tosoni

Die freie Szene Österreichs?

Ansichten einer Spurensuche

Die Freie Szene setzt „wichtige Impulse für Innovationen in Kunst und Kultur“, denn „künstlerisches Experiment und Freiraum“ sind „Motor jeder Gesellschaft“ *(1). Sie ist „unverzichtbarer Bestandteil“ *(2) der Kunst- und Kulturszene, besticht durch „künstlerische Qualität, Engagement und breite Akzeptanz“ *(3) und „scheut nicht die Kontroverse“ *(4). Doch was ist „die freie Szene“? Gibt es diese als homogenes Gebilde überhaupt? Sind es nicht vielmehr vielfältige freie Szene(n) und autonom agierende Kunstschaffende und KulturakteurInnen, die das ausmachen, was wir als „die freie Szene“ bezeichnen? Was zeichnet generell eine freie Szene aus? Wie agiert sie, wie ist sie strukturiert, welchen (kulturpolitischen) Produktionsbedingungen unterliegt sie? Welche Anliegen hat sie? Wie ist sie organisiert? Und worin liegen die größten Herausforderungen für den freien Kunstsektor, der „chronisch unterfinanziert“ *(5) und durch „prekäre Arbeitsbedingungen“ charakterisiert ist?

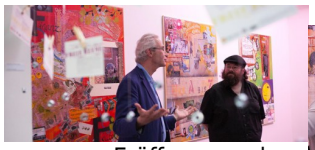
In einer vierstündigen Lehrveranstaltung haben sich Studierende des Studienschwerpunkts „Cultural Production“ auf Spurensuche begeben: Nach intensivem Einlesen und Exzerpieren der – leider rechtlich spärlich vorhandenen – Fachliteratur und Studien führte eine dreitägige Exkursion zu insgesamt zehn Stätten autonomer Kulturproduktion in Salzburg, Linz, Graz und Wien in all ihrer Vielfalt: Denn das Spektrum dessen, was als „freie Szene(n)“ aufgefasst wird, reicht von einer Einzelinitiative in prekären Verhältnissen, die seit Jahren für die Sichtbarkeit von Alltagskultur(en) kämpft, über eine Vereinsstruktur mit dem fokussierten kulturpolitischen Auftrag, sich für die Rechte von Frauen im Kunstbereich einzusetzen, bis hin zu langjährig gewachsenen Bewegungen, die als Hausbesetzungen in den 70er Jahren gestartet und mittlerweile zu etablierten autonomen Kulturstätten zu zählen sind.

Stadtportraits_Christina Tosoni (Fotos: Manuela Seethaler)

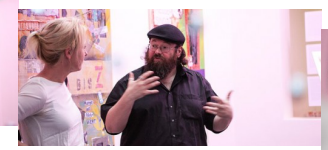
Zahlreiche Diskussionen haben dann zu Statements geführt, in denen die Studierenden ihre Erkenntnisse zu Definitionen zusammenführten:

Was ist das die Freie Szene? Statements_Freie Szene (1)

Im zweiten Teil der Lehrveranstaltungen wurde dann geklebt, geschnitten, gezeichnet, gefädelt, gehämmert und gestrichen – mit vollem Erfolg: Denn die Ausstellungseröffnung am 6. Juni in der ENTER-Zone von W&K war exzellent besucht und gab in Form von Collagen, einer Tonspur, Bildmaterialien, Zeichnungen und Reiseberichte vielfältige Einblicke in die Gastgespräche, Diskussionen und Anliegen autonomer Kulturstätten.



Eröffnungsrede Gerbert Schwaighofer, Leiter



Eröffnungsrede Siglinde Lang und Günther Friesinger,

Die BesucherInnen haben die

des Schwerpunkts Wissenschaft & Kunst.

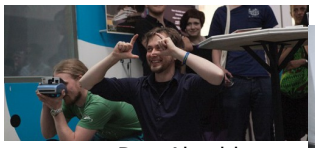
Lehrveranstaltungsleiter.

Möglichkeit, ihre Ideen einzubringen.

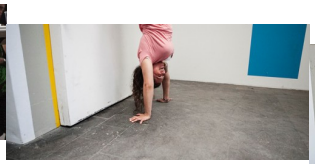
Eine weitere Gelegenheit für das Publikum zur Interaktion.

Die Studierenden stellten ihre Beiträge selber vor.

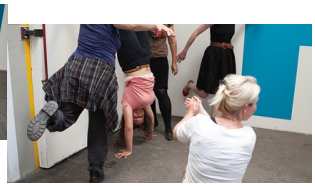
Die Studierenden stellten ihre Beiträge selber vor.



Den Abschluss bildete eine Performance...



...der Studierenden zum Thema Freie Szene,...



...bei der auch das Publikum mit Begeisterung teilnahm.

Fotos: Pia Streicher

Im Zuge der Ausstellungseröffnung wurde jedoch vorab noch viel diskutiert: Unter dem Titel „Zwischen ‚freakig' und ‚erhaben'" untersuchten wir mit Günther Friesinger, Irmgard Almer, Karl Zechenter und Elisabeth Schmirl in einem „unverkrampften Roundtable" das Verhältnis von ‚Off Space' zu ‚Kulturtempel'.

Fr., 6. Juni 2014 // ab 17.00 // Bergstraße 12, 5020 Salzburg

FREIE SZENE

Die Freie Szene setzt *wichtige Impulse für Innovationen in Kunst und Kultur*, denn *künstlerisches Experiment und Freiraum sind Motor jeder Gesellschaft*. Sie ist *unverzichtbarer Bestandteil* der Kunst- und Kulturszene, besticht durch *künstlerische Qualität, Engagement und breite Akzeptanz* und *scheut nicht die Kontroverse*.

Doch was ist „die" freie Szene? Gibt es diese als homogenes Gebilde überhaupt? Sind es nicht vielmehr vielfältige freie Szenen und autonom agierende Kunstschaffende und KulturakteurInnen, die das ausmachen, was wir als „die freie Szene" bezeichnen? In einer Exkursion und zwei Projekten haben sich Studierende des Programmbereichs Contemporary Arts & Cultural Production intensiv mit autonomer Kulturproduktion beschäftigt und präsentieren ihre Erkenntnisse im Rahmen einer

Einladung zum Round Table und zur Ausstellungseröffnung

Vorne im Bild (v.li.): Günther

Friesinger, Irmgard Almer,
Elisabeth Schmirl, Karl Zechenter

V.li: Karl Zechenter, Elisabeth Schmirl, Irmgard Almer, Günther Friesinger

Siglinde Lang

Fotos: Pia Streicher

Mehr dazu findet man auf Facebook.

Mit herzlichem Dank an alle Beteiligten!

//Zur Person

Siglinde Lang

Siglinde Lang ist seit 2009 als Senior Scientist am Programmbereich Contemporary Arts & Cultural Production, nebenberuflich als freie Kulturmanagerin und Dozentin tätig, davor u.a. Leiterin der Kommunikationsabteilung der Kunstuniversität Linz. Studien der Germanistik & Kulturjournalismus (Wien, 1994-2000), Postgraduate Lehrgänge in Marketing und BWL (London, 1999 und Deutschland, 2001- 2002), Masterstudium in Medienkunst & Kulturtheorie (Berlin/Linz, 2006 – 2009), Doktoratsstudium der Kommunikationswissenschaft (Salzburg, 2011-2014). Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Partizipatives Kulturmanagement, künstlerisch-kulturelles Unternehmertum und Partizipative Räume und kollaborative Wissensproduktion.

Mehr Info

//Zur Person

Günther Friesinger

Günther Friesinger lives in Vienna and Graz. He's a philosopher, university lecturer, artist, producer, curator and journalist; CEO of monochrom, organizer of the paraflows Festival for Digital Art and Cultures in Vienna, the Arse Elektronika Festival and the Roboexotica Festival. Publications: Context Hacking: How to Mess with Art, Media, Law and the Market (2013), The Wonderful World of Absence (2011), Urban Hacking: Cultural Jamming Strategies in the Risky Spaces of Modernity (2010), Public Fictions (2009), Pr0nnovation?: Pornography and Technological Innovation (2008).

//Zur Person

Christina Tosoni

Christina Tosoni studierte in Klagenfurt, Toulouse und Freiburg im Breisgau, bevor sie für ihre Doktorarbeit im Fachbereich Germanistik nach Salzburg zog.

Am Theater Freiburg betreute sie den Social Media Bereich und wirkte als Dramaturgieassistentin an der Freiburger Inszenierung von Hauptmanns „Ratten" mit. Durch eine Theater-Uni Kooperation inszenierte sie in der studentischen Gruppe *Frischfleisch* szenische Lesungen mit Schauspielern des Theaters.

//Fussnoten

*1 *Kulturabteilung der Stadt Linz*

*2 *eh. Kulturministerin Claudia Schmied*

*3 *Dachverband Salzburger Kulturstätten*

*4 *IG Kultur Österreich*

*5 *Tiroler Kulturinitiativen*